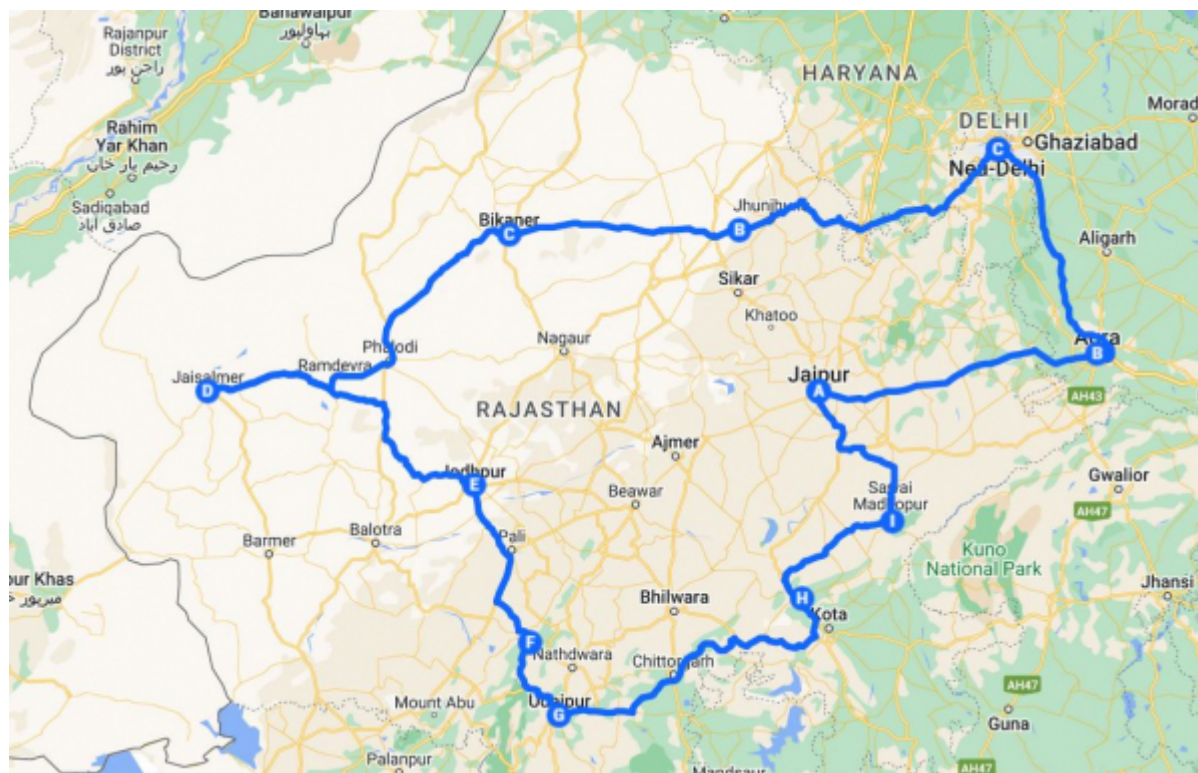


Indien - Nordindien

Royal Enfield Bike: Rajasthan

Entdecken Sie den Wüstenstaat mit einer Royal Enfield

Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



Reiseübersicht

Auf unserer 19tägigen Tour werden wir die bedeutendsten Orte Rajasthans besuchen. Unsere Reise beginnt in New Delhi. Wir bringen Sie zunächst in Ihr Hotel, wo sie sich von der Anreise erholen können. Früh morgens geht es mit dem Auto nach Jhunjhunu und von hier weiter mit den Bikes nach Bikaner und Jaisalmer. Von dort fahren wir über Jodhpur, Ranakpur, Udaipur und Bundi nach Ranthambore. Schließlich besuchen wir noch Jaipur und das Taj Mahal in Agra, ehe unsere Reise wieder in Delhi endet.

Zu unserem Programm gehören Besichtigungen von Forts und Palästen, Tagestouren zu abseits gelegenen Tempeln und Havelis, und natürlich darf auch ein Kamel-Ausritt in die Wüste nicht fehlen. Rajasthan ist ein Fest für die Augen. Das eintönige Grau-Gelb der Wüste wird kontrastiert durch die unbeschreiblich farbenprächtigen Saris, mit denen sich die Frauen dieses Staates schmücken. Die Paläste und Havelis prahlen mit ihrer architektonischen und künstlerischen Pracht.

Fahrtechnisch stellt die Tour keine besonderen Ansprüche. Jeder gute Straßenfahrer kann die Reise bequem meistern. Die Gesamtstrecke beträgt ca. 2.400 km, die längste Tagesstrecke ca. 330 km. Man muss nur auf "etwas höhere" Temperaturen vorbereitet sein, schließlich ist Rajasthan ein Wüstenstaat. Wir schlafen soweit wie möglich in sehr guten Mittelklasse-Hotels, ehemaligen Palästen und Havelis. Die Rajasthan-Touren finden in der besten Reisezeit, im Winter/Frühjahr und Herbst statt. Sie sind in jeder Hinsicht ein Genuss und werden zum unvergesslichen Abenteuer.

Reiseprogramm - 19 Tage

Karte

1. Tag: Anreise

2. Tag: Transfer Delhi - Mandawa

3. Tag: Ausflüge in die Region Shekhawati / ca. 100 km

4. Tag: Mandawa- Bikaner / ca. 225 km

5. Tag: Bikaner / ca. 80 km

6. Tag: Bikaner - Jaisalmer / ca. 330 km

7. Tag: Jaisalmer

8. Tag: Jaisalmer - Jodhpur / ca. 285 km

9. Tag: Jodhpur

10. Tag: Jodhpur - Ranakpur / ca. 180 km

11. Tag: Ranakpur - Udaipur / ca. 170 km

12. Tag: Udaipur

13. Tag: Udaipur - Bundi / ca. 270 km

14. Tag: Bundi - Ranthambore / ca. 130 km

15. Tag: Ranthambore - Jaipur / ca. 150 km

16. Tag: Jaipur

17. Tag: Jaipur - Agra / ca. 240 km

18. Tag: Agra - Delhi / ca. 200 km

19. Tag: Heimreise

Detailprogramm

Karte

1. Tag: Anreise

Zielflughafen ist Delhi (DEL). Die Flüge kommen meist mitten in den Nacht an. Wir holen Sie vom Flughafen ab und bringen Sie ins Hotel.

2. Tag: Transfer Delhi - Mandawa

Transfer nach Mandawa. Ca. sieben Stunden später erreichen wir unser Haveli in Mandawa, im Bezirk Shekhawati. Heute heisst es zunächst ankommen, ausruhen und den Tag geniessen.

3. Tag: Ausflüge in die Region Shekhawati / ca. 100 km

Nach einer erholsamen Nacht und einem üppigen Frühstück brechen wir auf zu einem halbtägigen Motorradausflug. Wir machen uns vertraut mit den Bikes und dem indischen Verkehr. Und wir entdecken einige der berühmten Havelis und Brunnen von Shekhawati.

4. Tag: Mandawa- Bikaner / ca. 225 km

Heute beginnt die Rundreise. Erste Station ist Bikaner. Wir brechen früh auf. Um 15:00 Uhr werden wir an unserem Hotel erwartet. Nun beginnt ein Abenteuer der besonderen Art. Nach einer kurzen Fahrt mit dem Jeep gelangen wir in ein kleines Wüstendorf, wo unsere Kamele auf uns warten. Auf vier Beinen geht es nun mitten in die Wüste von Rajasthan, wo wir, nach einem opulenten Mahl, unter freiem Himmel übernachten werden.

5. Tag: Bikaner / ca. 80 km

Nach dem Frühstück geht es mit Kamelkarren und Jeep zurück ins Hotel. Gemeinsam besichtigen wir das Jhunagarh-Fort, eine der eindrucksvollsten Anlagen in Rajasthan. Es gibt einen beredten Eindruck, in welcher Pracht die Maharadschas früherer Zeiten gelebt haben. Optional: Besuch des Rattentempels von Deshnok. Die kleinen Nager führen hier ein sogloses Dasein, und es gilt als Zeichen besonderen Glücks, wenn einem eine weisse Ratte über die nackten Zehen läuft.

6. Tag: Bikaner - Jaisalmer / ca. 330 km

Und wieder sind wir früh auf den Beinen bzw. Rädern. Heute liegt die längste Strecke der ganzen Tour vor uns, 333 km bis Jaisalmer. Zum Glück sind die Strassen in Rajasthan in ausgezeichnetem Zustand mit nur geringem Verkehrsaufkommen. Je weiter wir nach Westen vordringen, je mehr weicht die Vegetation zurück, bis wir schliesslich nur noch Sand und Geröll mit ein paar vereinzelt Dornenbüschen vorfinden.

7. Tag: Jaisalmer

Jaisalmer, die westlichste Stadt Rajasthans, ist nur wenige Kilometer von der pakistanischen Grenze entfernt. Wir wohnen in einem Haveli, das von den Nachfahren einer der letzten Herrscherfamilien von Jaisalmer betrieben wird. Jeder kann den Tag nach eigenem Gusto verbringen. Jaisalmer lädt zum Entspannen und Geniessen ein. Zudem ist es der ideale Ort, Reiseandenken aller Art zu erstehen.

8. Tag: Jaisalmer - Jodhpur / ca. 285 km

Die heutige Tour wird eine reine Wüstenreise. Von Jaisalmer bis Jodhpur geht es nur durch Sand, Geröll und Dornengestrüpp.

Jodhpur ist eine typische indische Grossstadt, hektisch und laut und fröhlich. Unsere Hotelanlage liegt jedoch wie eine friedliche Oase inmitten von Verkehr und Autogehupe. Der grosse Pool lädt zum Baden und der wunderschöne Garten zum Seele-baumelnlassen ein. Wer will, kann auch auf eigene Faust einen Erkundungsspaziergang durch den Basar von Jodhpur unternehmen.

9. Tag: Jodhpur

Frühstück. Heute steht der Besuch des Meherangarh-Forts auf dem Plan. Anschliessend fahren wir zum aus weissem Marmor gebauten Jaswant Thada Memorial, das auch das Taj Mahal Jodhpurs genannt wird. Eigentlicher Höhepunkt ist jedoch das Makhani-Lassi im Shri-Mishrilal-Hotel. Kenner behaupten, dass es das beste Lassi in ganz Indien sei. Ich bin gespannt auf Ihr Urteil.

10. Tag: Jodhpur - Ranakpur / ca. 180 km

Wir verlassen Jodhpur in Richtung Süden. Nach einigen Kilometern Highway touren wir gemächlich durch Äcker und Felder. Immer wieder laden malerische Dörfer und Städtchen zu einer Teepause ein. Am Nachmittag erreichen wir Ranakpur und checken in unserem Ressort ein. Es bleibt uns ausreichend Zeit, den berühmten Jain-Tempel zu besichtigen und zu einem Spaziergang durch einen nahegelegenen Naturpark. Danach lädt ein riesiger Pool zum Baden und Faulenzen ein.

11. Tag: Ranakpur - Udaipur / ca. 170 km

Der Vormittag gehört der Fortanlage von Kumbalgarh. Das Gelände ist gigantisch gross, misst doch die Schutzmauer ca. 36 km mit einer Breite, die acht Pferden nebeneinander Platz bietet. Wir besichtigen den Palast und einige der zahlreichen Tempel, die über die wunderschöne Naturlandschaft verstreut sind. Gegen Mittag setzen wir unsere Reise fort und erreichen am späten Nachmittag Udaipur, die, wie gerne behauptet wird, romantischste Stadt Indiens.

12. Tag: Udaipur

Der Tag kann frei gestaltet werden. Highlights der Stadt sind der City-Palast, der Jagdish Tempel sowie der Lake-Palast, in dem vor Jahren der 007-Thriller "Octopussy" gedreht wurde. Für mich am schönsten ist jedoch ein Spaziergang durch das endlos erscheinende Gewirr kleiner Strassen und Gässchen, in denen die Zeit stillzustehen scheint und die Menschen leben wie vor Hunderten von Jahren. Udaipur ist ein Paradies für Souvenirjäger.

13. Tag: Udaipur - Bundi / ca. 270 km

Frühstück. Zunächst führt uns der Streckenverlauf auf einen gut ausgebauten Highway. Kilometerfressen ist angesagt. Auf Wunsch legen wir einen kurzen Zwischenstopp in Chittorgarh ein und besichtigen das Fort. Weiter geht es noch einige Zeit über den Highway, bis wir in Bijolia auf eine kleine Seitenstrasse abbiegen. Wir befinden uns nun im tiefsten Rajasthan. Weite Felder und winzige, pittoreske Bauerndörfer bestimmen das Landschaftsbild. Am frühen Abend erreichen wir Bundi.

14. Tag: Bundi - Ranthambore / ca. 130 km

Und weiter geht es durch das Hinterland von Rajasthan. Die Strassenverhältnisse sind nun nicht mehr ganz so gut, wie wir es in anderen Teilen des Landes erlebt haben. Wir werden aber entschädigt durch wunderschöne Landschaften und verträumte Dörfer. Fotografen kommen voll auf ihre Kosten. In Ranthambore übernachten wir in einem kleinen Ressort mit Pool. Wer Lust hat, kann schon heute nachmittag auf eine erste Safari auf "Tigerjagd" gehen.

15. Tag: Ranthambore - Jaipur / ca. 150 km

Lust auf Tiger? Eine Garantie, dass Sie auf einer der Safaris eine der Wildkatzen zu Gesicht bekommen, können wir Euch natürlich nicht geben. Doch lohnt der Versuch allemal. Der Ranthambore National Park ist auch landschaftlich ein kleines Juwel und der dreistündige Ausflug führt Euch mitten hinein, in das Wildleben Indiens. Gegen Mittag machen wir uns dann auf den Weg nach Jaipur, das wir nach ca. vier Stunden Fahrzeit erreichen werden.

16. Tag: Jaipur

Jaipur, die Hauptstadt Rajasthans, ist bekannt als die Rote Stadt, The Pink City. Ende des 19. Jahrhunderts hat der damals regierende Maharadscha anlässlich des Besuchs des britischen Vizekönigs alle Häuser der Stadt rot, mit der Farbe des Willkommens, anstreichen lassen. Bis heute zu wird diese Tradition in der Altstadt fortgesetzt. Wir besichtigen den Palast der Winde, das Observatorium und erwandern den grossen Basar in der Altstadt.

17. Tag: Jaipur - Agra / ca. 240 km

Frühstück. Der Highway No. 11 wurde in den vergangenen Jahren völlig neu erstellt und müsste nun langsam fertig sein. Wir können unsere Enfields nach Herzenslust antreiben und legen die 230 Kilometer nach Agra in für indische Verhältnisse rekordverdächtig kurzer Zeit zurück. Im Hotel erwartet uns ein schöner Pool und eisgekühltes Kingfisher Bier. Wer Lust hat, kann sich in dieser typischen indischen Megastadt die Füße vertreten. Morgen geht es früh aus den Federn und abends besser früh hinein.

18. Tag: Agra - Delhi / ca. 200 km

Der frühe Morgen ist die beste Tageszeit zum Besuch des Taj Mahal. Um sechs Uhr müssen wir am Ticket-Counter stehen. Es ist ein atemberaubendes Erlebnis, wenn die Sonne langsam ihre warmen, rosaroten Strahlen auf den leuchtend weißen Marmor des Mausoleums schickt. Diesen Anblick werdet Ihr nie vergessen. Danach Frühstück. Gegen Mittag fahren wir zurück nach Delhi und erreichen am frühen Abend unser Hotel. Nach dem gemeinsamen Abendessen heißt es für die meisten Aufbrechen zum Flughafen, da die meisten Flüge zurück in die Heimat mitten in der Nacht stattfinden.

19. Tag: Heimreise

Für alle, die noch nicht in der Nacht zurückgeflogen sind, gibt es noch ein Frühstück, und dann geht es zum Flughafen. Und damit endet unsere Reise durch Raum und Zeit. Wir hoffen, Euch eine angenehme, abenteuerliche Indienreise geboten zu haben. Wenn es Euch gefallen hat, dann kommt doch einfach wieder nach Indien, das nächste Mal vielleicht in den Süden oder auf das Dach der Welt, nach Ladakh oder Garhwal im Himalaja.

Bis dahin, Namasté und auf Wiedersehen!

Termine & Preise

Bitte kontaktieren Sie uns für weitere Informationen.

Reiseanforderungen

- Gesamtstrecke: ca. 2360 km
- Schwierigkeitsgrad: **Leicht bis mittel**
Asphalt in durchweg gutem Zustand, wenig Kurven

Echt reisen - Unsere Unternehmens-Philosophie

Jeder, der auf Reisen geht, der seine gewohnte Umgebung verlässt, der aufbricht, Neues und Fremdes zu erleben, die Welt zu erforschen und zu ergründen, der seinen Horizont erweitern will und dafür bereit ist, seine bequeme Komfortzone zu verlassen, ist für andere ein potentielltes Ärgernis, da er womöglich direkt oder indirekt in deren Komfortzone eindringt, eindringen muss, da es ja kaum noch echte Freiräume in der Welt gibt. Somit ist Reisen immer auch ein Übungsfeld für Kompromissbereitschaft, auf Seiten des Reisenden ebenso wie auf Seiten des Bereisten.

Die Ziele unserer Reisen sind für die meisten Gäste nur per Flugzeug zu erreichen. Damit beginnt schon der erste Akt in Sachen Kompromissfähigkeit. Umweltschutz ist mitrecht zu einem der wichtigsten Themen unserer Zeit geworden. Zu sehr haben wir, die Industrienationen, in der Vergangenheit Raubbau an der Natur betrieben. Umdenken war und ist angesagt.

Doch sollten wir uns hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Wenn wir in die Ferne schweifen wollen, so gibt es kein anderes Transportmittel als das Flugzeug. Die Alternative darf keine beschauliche Heimattümelei sein. Die Welt ist längst zum globalen Dorf geworden und es ist eine unserer vornehmsten Pflichten, unsere nahen und fernen Nachbarn rechts und links kennen und verstehen zu lernen. Dies ist der einzig sichere Weg, friedlich miteinander auszukommen, schwelende Konfliktherde zu befrieden und neue Krisen zu verhindern. Die Angst vorm Andersartigen, Grund für die meisten sozialen und politischen Auseinandersetzungen, kann nur langanhaltend besiegt werden, wenn wir das vermeintlich Andersartige zu unserem konkreten Erfahrungsschatz machen und feststellen, dass es sich überall auf der Welt nur um Menschen wie Du und ich handelt.

Nicht nur die Anreise erfordert Nachdenken und Kompromissbereitschaft. Auch die Frage, wie ich mich in dem besuchten Land bewege, bedarf der verantwortungsvollen Entscheidung. Wir haben uns dazu entschieden, das Verkehrsmittel zu benutzen, das auch von der einheimischen Bevölkerung bevorzugt genutzt wird, und das ist in Indien das Motorrad.

Indien ist ein gigantisch großes Land. Den meisten unserer Gäste stehen nur zwei bis maximal drei Wochen Reisezeit zur Verfügung. In dieser kurzen Zeit möchten wir den Besuchern die Gelegenheit bieten, so gut und so tief wie möglich in das Land und seine Kultur einzudringen. Wir wollen Tuchfühlung herstellen. Wer nach einer Reise mit uns zurück nach Hause fährt, soll Indien mit allen Sinnen erfahren haben, die brennende Hitze auf der Haut, den Duft kleiner Dorfmärkte und Bazare, den Geschmack der köstlichen indischen Speisen, wie man sie authentisch nur in den kleinen Garküchen am Straßenrand erleben kann, den tosenden Lärm des Straßenverkehrs und die Schönheit verborgener Kultur- und Naturschätze, weitab vom Mainstream des Massentourismus, der selbst die erhabensten Kunst- und Kulturschätze zu bloßen Konsumgütern degradiert.

Mit unseren Royal Enfield Bikes ist all dies möglich. Dies sind Motorräder zum Reisen und nicht zum Rasen. Mit maximal 70 km/h cruisen wir gemächlich durchs Land, halten hier und dort an, so wie es uns gefällt, ernten erstaunte Blicke von Neugierigen, finden sofort Kontakt und Gesprächsthemen. Unser Fuhrpark, ca. 20 in Indien gefertigte Maschinen, wird in der eigenen Werkstatt gepflegt und gewartet.

Die Gruppen, in denen wir unterwegs sind, sind nie größer als acht bis zehn Personen. Das hat zum einen praktische Gründe, da im doch sehr gewöhnungsbedürftigen indischen Straßenverkehr eine größere Gruppe kaum zusammenzuhalten wäre. Daneben geht es uns aber auch darum, nicht als gewaltiger Fremdkörper aufzutreten und die besuchten Orte in Massen zu überfallen. Wir wollen eintauchen, so unbemerkt und wenig störend wie möglich, und das ist nur in kleinen Gruppen gewährleistet.

Wir wohnen in typischen indischen Mittelklassehotels. Unser Bestreben ist es, etwas Besonderes zu bieten, nicht besonders teuer, aber außergewöhnlich. Das ist nicht überall möglich, aber wir sind stets auf der Suche. Zum Essen besuchen wir die Restaurants, in denen auch die einheimische Bevölkerung speist.

Die Streckenführung unserer Reisen ist so gewählt, dass ein ausgewogenes Verhältnis von Motorradfahren, Besichtigungen und körperlicher Erholung zustande kommt. Pro Tour werden ca.

2000 km zurück gelegt. Das mag einem europäischen Biker wenig erscheinen, ist aber für die indischen Straßen- und Verkehrsverhältnisse optimal. Wir wollen nicht rasen, sondern reisen, gucken, staunen und verstehen.

Unser Team in Indien besteht aus einem Tour-Guide, dem Fahrer für das Servicefahrzeug und einem Enfield-Mechaniker. Daneben haben wir noch freie Mitarbeiter sowohl aus Indien als auch aus Europa, die immer einspringen, wenn das Stammpersonal zu knapp wird.

Von unseren Gästen erwarten wir, den Menschen des besuchten Landes mit Respekt entgegen zu treten. Wir sind hier die Gäste und müssen uns den Lebensgewohnheiten unsere Gastgeber anpassen und nicht umgekehrt. Wer nicht dazu in der Lage ist, seine festgefahrenen Lebensgewohnheiten vorübergehend abzulegen und mit Neugier und Offenheit Fremdes in sich aufzunehmen, sollte besser zuhause bleiben.

"Wer andere besucht, soll seine Augen öffnen, nicht den Mund"

Ich hupe, also bin ich!

Indien kann man nur lieben oder hassen! Wer einmal in Indien gewesen ist und sich nicht von der Fremdartigkeit dieser unbeschreiblichen Kultur hat abschrecken lassen, kehrt immer wieder dorthin zurück. Als Student bereiste ich zum ersten Mal diesen riesigen Subkontinent, damals noch mit Rucksack und öffentlichen Verkehrsmitteln. Jahre später, mittlerweile als IT-Leiter eines deutschen Internet-Unternehmens, hatte ich die Gelegenheit, beruflich ein Jahr in Gujarat zu verbringen. Im Anschluss erfüllte ich mir einen langgehegten Wunsch: bei Premji's in Bombay kaufte ich eine Royal Enfield Bullet und reiste drei Wochen Richtung Süden, über Goa bis nach Kerala.

Auf dieser Reise entstand die Geschäftsidee zu "Wheel of India". Ich sattelte um vom IT-Fachmann zum Reiseveranstalter für geführte Motorradreisen. Seitdem habe ich mit meinen Gästen viele Male die südlichen Bundesstaaten Kerala, Tamil Nadu und Karnataka "erfahren", habe unsere Bikes hoch hinauf getrieben nach Ladakh und Garhwal im Himalaja und bin eingetaucht in die Märchenwelt von Tausend-und-eine-Nacht in Rajasthan.

Motorradfahren in Indien

Indien ist für den Reisenden kein einfaches Land. Die verwirrenden Widersprüche, die einem auf Schritt und Tritt begegnen, lassen keinen unberührt: krasse Armut neben prächtigen Zeugen der Vergangenheit, tiefste Religiösität neben scheinbarer Gleichgültigkeit gegenüber Verschmutzung und Elend. Wenn man Indien mit unseren europäischen Wertmaßstäben begegnet und vergleicht, sind Missverständnisse und Irritationen vorprogrammiert. Der Reisende ist gut beraten, diese Welt zunächst vorurteilsfrei in sich aufzunehmen und dann zu urteilen. Wer sich diesem Land und seinen Menschen öffnet und die vielfältigen Düfte, Farben und Klänge mit allen Sinnen in sich aufnimmt, wird auf jeden Fall bereichert nach Hause zurückkehren.

"Ich hupe, also bin ich"

Dies könnte der Leitspruch eines jeden indischen Verkehrsteilnehmers sein. Lärm und Chaos auf Indiens Straßen übertreffen alles, was sich der ordnungsverwöhnte Westeuropäer vorstellen kann. Es gilt nur ein Gesetz und das ist das Gesetz der Stärke. Davon leitet sich eine klare, einfache Hierarchie ab.

Ganz oben rangieren LKW und Busse, gefolgt von PKW und den zahlreichen dreirädrigen Autorikschas. Dann erst, ziemlich weit unten folgen Scooter, Mopeds und Motorräder. Am Ende der Skala findet man Fahrräder und Fußgänger, im wesentlichen rechtelos und dazu verdammt, den anderen aus dem Weg zu springen.

Motorradland Indien?!

Und dennoch oder gerade deswegen ist Indien das ideale Motorradland. Hat man erst begriffen, wie dieses Chaos funktioniert und gelernt, mit dem Strom zu schwimmen und die neue, ungewohnte Freiheit zu genießen, wird Biken durch die unendlichen Weiten dieses sonnenverwöhnten Kontinents zum puren Vergnügen.

Ob über die Hochebene des Dekkan, entlang der weißen Strände Keralas, durch Naturparks und Regenwälder oder hoch hinauf zu den Gipfeln der Western Ghats oder gar des Himalaja - mit dem Motorrad kann man dieses Land wirklich erschließen.

Rajasthan

Vor mehr als 1300 Jahren besiedelten die wilden Kriegerstämme der Rajputen, der "Prinzensöhne", das Gebiet, das wir heute unter dem Namen Rajasthan kennen. Auf der Flucht vor muslimischen Invasoren tauchten sie aus den umliegenden Staaten Gujarat, Uttar Pradesh und Punjab auf, unterjochten die einheimischen Volksstämme, die Bhils und die Minas, und errichteten ihre sich ständig untereinander befehdenden Königreiche, deren Spuren bis in die heutige Zeit reichen.

Ursprung der ehemals 36 Rajputenclans waren drei mythologische Abstammungslinien, die "Suryavansa" oder Sonnenrasse, die ihren Ursprung direkt von Sri Rama ableiten, die "Induvansa" oder Mondrasse, die sich als Abkömmlinge von Sri Krishna sehen und die "Agnikula", die Feuergeborenen, entstanden aus den Flammen eines heiligen Feuers auf Mount Abu.

Die Geschichte Rajasthans ist die Geschichte endloser blutiger Kriege zwischen den einzelnen Clans einerseits und gegen Angreifer von außen andererseits. Immer wieder wurde das Gebiet von Fremdherrschern besetzt, da die Prinzensöhne mehr damit beschäftigt waren, sich gegenseitig zu bekriegen als sich zusammenzuschließen, um das Land gegen Eindringlinge zu verteidigen.

Zu einem Ende kam dieses sinnlose Blutvergießen erst, als die Briten mit einzelnen Fürsten Schutzverträge abschlossen, die den Rajputen sichere Einkommen und ihre Posten und Titel garantierten, sie jedoch zu willenlosen Figuren auf dem Schachbrett britischer Machtpolitik machten. Aufstände der geknechteten Landbevölkerung und des Mittelstandes rüttelten an diesem Machtkonstrukt und brachten es schließlich unter Führung Mahatma Gandhis zum Einsturz.

1947 wurden alle Rajputen-Reiche in den neu entstandenen indischen Nationalstaat integriert. Um sie zur Kooperation zu bewegen, wurde den Sonnen-, Mond- und Feuergeborenen ein festes Einkommen sowie Aufrechterhaltung ihrer Titel und sonstige Privilegien zugesichert. Ende der 50er Jahre hat Indira Gandhi auch damit Schluss gemacht. Die geschäftstüchtigeren unter den einst unbeschreiblich reichen Maharadschas wandelten ihre Schlösser und Paläste in Hotels oder sonstige touristische Attraktionen um, die anderen verarmten und verschwanden einfach von der Bildfläche.

Heute ist Rajasthan nach Madhya Pradesh der zweitgrößte Staat in der indischen Konföderation. Der größte Teil ist Wüste und Steppenlandschaft. Nur im Süden finden wir etwas reichhaltigere Vegetation und einige Hügel und Berge.

Es gibt wohl keine Region in ganz Indien, die so reich an historischen Zeugen einer glorreichen Vergangenheit ist, wie Rajasthan. Gleich welche der berühmten Städte - Jodhpur, Bikaner, Jaisalmer, Udaipur, Pushkar und wie sie alle heißen - man besucht, sie alle ziehen einen in den Bann lange vergangener Zeiten und eine Reise durch Rajasthan wächst unmerklich zu einer Reise durch die Zeit.

Referenz-Weblink:

<https://www.indien.ch/de/reise/royal-enfield-bike-rajasthan?vehicleType=train&vehicleUrl=zuege>